

Eva Mozes Kor | Lisa Rojany Buccieri

Ich habe den Todesengel überlebt

Eine Auschwitz-Zeitzeugin erzählt

BERÜHREND UND AUTHENTISCH –
EINE ZEITZEUGIN ERZÄHLT

www.schullektuere.de



Taschenbuch, 272 Seiten
ISBN: 978-3-570-31500-2

Unterrichtsmaterial von
Christine Hagemann

**FÜR DIE KLASSENSTUFEN
7 BIS 10**

THEMATIK

Nationalsozialismus, Konzentrationslager Auschwitz, Josef Mengele, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Antisemitismus, Menschenwürde

DIDAKTIK

Erweitern des Textverständnisses, Entwickeln von Reflexions- und Urteilsfähigkeit, Wirklichkeitserschließung, Demokratiebildung, problem- und handlungsorientierter Umgang mit dem Text

cvt

1. INHALT

Die Zwillingsschwestern Eva und Miriam Mozes leben mit ihren Eltern und zwei älteren Schwestern in dem kleinen Ort Portz im rumänischen Siebenbürgen. Sie sind die einzige jüdische Familie im Dorf und zu ihren Nachbarn haben sie ein gutes Verhältnis.

Doch dann beginnt der Zweite Weltkrieg. Der Antisemitismus breitet sich aus, auch in ihrem Dorf. Das Gebiet, in dem sie wohnen, gehört nun zu Ungarn, das mit Hitler-Deutschland verbündet ist. Obwohl Gerüchte aufkommen, dass alle Juden in Arbeitslager gebracht werden sollen, glauben Evas Eltern nicht, selber in Gefahr zu sein. Aber schon bald bekommen Eva und Miriam in der Schule den Judenhass zu spüren und die ganze Familie wird bedroht. Sie wollen heimlich das Dorf verlassen, doch ihr Fluchtversuch scheitert.

Eva und Miriam sind zehn Jahre alt, als eines Morgens Polizisten ins Haus stürmen und der Familie befehlen, ihre Sachen zu packen. Man bringt sie und andere Juden aus der Region in ein Getto. Dort müssen sie Hunger und schwerste Schikanen der Wachleute erleiden. Nach zwei Monaten werden sie mit den anderen Juden aus dem Getto zum Bahnhof getrieben und in Viehwaggons verfrachtet. Ihre tagelange Zugfahrt, eingepfercht in den überfüllten Waggons und ohne Nahrung, endet im Konzentrationslager Auschwitz.

Noch auf der Rampe am Zug selektieren SS-Leute die erschöpften Menschen. Als ein SS-Mann sieht, dass Eva und Miriam Zwillinge sind, reißt er sie gewaltsam von ihrer Mutter weg. Die Mädchen werden mit anderen Zwillingspaaren in das Lager Birkenau gebracht. Eva, die Stärkere der beiden, will sich nicht einfach fügen und wehrt sich heftig, als ihr die Registriernummer A-7063 auf den Arm tätowiert wird. Von nun an benutzt man die Zwillinge jeden Tag zu medizinischen Experimenten, die der NS-Arzt Mengele durchführt.

Im Lager sehen und erleben die Mädchen schreckliche Qualen, Elend und Tod. Eva ahnt, dass auch

ihre Eltern und Geschwister in der Gaskammer gestorben sind. Doch sie versucht, all die Gräueltaten nicht an sich heranzulassen. Sie konzentriert sich ganz darauf, dass sie und Miriam überleben.

Im Herbst tauchen immer öfter amerikanische Flugzeuge am Himmel auf. Die Bombenangriffe nehmen zu, bis die NS-Führung das Lager Birkenau schließlich räumen lässt und Tausende Häftlinge auf Todesmärsche schickt. Die SS-Männer zünden die Baracken an und sprengen die Krematorien. Die restlichen Häftlinge, unter ihnen Eva und Miriam, werden unterdessen ins Hauptlager Auschwitz getrieben. Dann verschwinden die SS-Leute. Die Menschen im Lager müssen weiter ausharren, während draußen der Krieg tobt und fast pausenlos geschossen wird. Als es nach Wochen eines Morgens völlig still ist, beginnt Eva zu begreifen, dass sie endlich frei sind. Am Nachmittag kommen sowjetische Soldaten ins Lager und führen die Menschen hinaus.

Die Zwillinge werden in ein Waisenhaus gebracht. Doch dort will Eva nicht bleiben, sie wünscht sich sehnlich, nach Hause zu kommen. Eine Bekannte – Frau Csengeri, die ebenfalls Auschwitz überlebt hat – kümmert sich um die Mädchen, die über ein halbes Jahr in Flüchtlingslagern leben, bis sie endlich zurück nach Portz fahren.

In ihrem verlassenen Elternhaus müssen Eva und Miriam erkennen, dass sie als Einzige von der Familie Mozes übrig geblieben sind. Ihre Tante Irena nimmt die Mädchen bei sich auf. Aber auch dort finden sie kein wirkliches Zuhause, denn Eva und Miriam möchten in Israel leben, wie sie es ihrem Vater versprochen haben.

Sie sind sechzehn Jahre alt, als sie sich schließlich auf die lange Reise machen. In Israel haben Eva und Miriam endlich das Gefühl, nach Hause gekommen zu sein. Sie gehören nun zu einer neuen, großen „Familie“, die sie herzlich aufnimmt.

2. FORM UND ERZÄHLSTIL

Der Erzähltext gliedert sich in vierzehn Kapitel, denen ein Prolog vorangestellt und ein Epilog angehängt ist. Die Handlung wird aus der Ich-Erzählperspektive in der Zeitform Präteritum entwickelt. Die dargestellte Wirklichkeit ist nicht fiktiv: Eva Mozes Kor erzählt rückblickend ihre eigene Lebensgeschichte. In die Schilderung der Ereignisse fließen neben Dialogszenen auch persönliche Reflexionen sowie Informationen und Erläuterungen zu zeitgeschichtlichen Hintergründen ein. Auf diese Weise bleibt die „erwachsene“ Erzählerin in der Geschichte durchgehend präsent.

Die Haupthandlung verläuft linear und wird gelegentlich durch Zeitsprünge gerafft. Die erzählte Zeit umfasst insgesamt einen Zeitraum von sechzehn Jahren: von der Geburt der Zwillinge bis zu ihrer Ankunft in Israel. Das Geschehen im KZ Auschwitz bis zur Befreiung – eine Zeitspanne von neun Monaten – wird vom dritten bis neunten Kapitel thematisiert.

Die Prologszene schildert vorgreifend die Ankunft der Familie Mozes im Lager Auschwitz. Im Schlusskapitel beginnt für Eva und Miriam ein neues Leben in Israel. Im Verständnis der Hauptfiguren schlagen diese beiden Szenen einen Bogen zwischen der Erfahrung totaler Entwurzelung und der Erfahrung geretteter Identität.

Die Erzählsprache ist authentisch und leicht ver-

ständiglich. Durch den einfachen Satzbau und die anschauliche Ausdrucksweise ähnelt der Text einer mündlichen Erzählung. Der emotional warme Ton, in dem die Erzählerin zu Beginn sich selbst und ihre Familie vorstellt, trägt dazu bei, dass die Hauptfigur Eva den Lesenden schnell vertraut wird. So können sich heutige Jugendliche leicht in Evas Gefühlswelt hineinversetzen.

Die Ereignisse in Auschwitz stellen jedoch eine besondere Herausforderung dar. Hier ermöglicht die Mitautorin Lisa Rojani Buccieri den Zugang, indem sie den Erzählstil unmerklich moduliert. Die Sprache ist in diesen Kapiteln überwiegend beschreibend, fast sachlich.

Dies entspricht zum einen Evas psychischem Selbstschutzbedürfnis, sich innerlich von dem Unerträglichen zu distanzieren: „Ich fühlte mich losgelöst von alledem, als sähe ich zu, wie die Dinge jemand anderem zustießen“ (S. 54.) [...] „Bei mir war kein Raum für irgendeinen Gedanken außer dem ans Überleben.“ (S. 82.)

Zum anderen wird auch sprachlich eine Distanz geschaffen, damit junge Leserinnen und Leser die wahren Ereignisse emotional verkraften können, ohne sich von der Figur Eva zu entfernen. Zusätzlich schafft die Anwesenheit der Erwachsenen Eva, die das Geschehen kommentiert, einen sicheren Raum.

Übersicht über die Handlung

Kapitel	Schauplatz	Zeitraum	Seiten
1	Heimatort Portz in Rumänien	Januar 1934 bis März 1944	12–38
2	Getto in Ungarn	März bis Mai 1944	39–52
3–9	Konzentrationslager Auschwitz	Mai 1944 bis Januar 1945	53–136
10	Lager Auschwitz (befreit)	bis März 1945	137–141
11	Waisenhaus/Flüchtlingslager in Polen	März bis Mai 1945	142–155
12	Flüchtlingslager bei Minsk, UdSSR	Mai bis Oktober 1945	156–165
13	Portz/Cluj in Rumänien	Oktober 1945 bis Juni 1950	166–177
14	zu Hause in Israel	ab Juni 1950	178–181

Die Vorstellungsbildung wird unterstützt durch zahlreiche Abbildungen, bei denen es sich vor allem um private Fotos der Familie Mozes handelt. Im Buch sind sie in zwei Blöcken zusammengestellt. Der erste Block (S. 99–105) enthält auch Fotos von dem Lager Auschwitz und Josef Mengele. Der zweite Block (S. 151–155) zeigt ein Foto der Kinder in Auschwitz am Tag der Befreiung sowie Privatfotos aus der Nachkriegszeit.

In ihrem Epilog (S. 183–203) beschreibt Eva ihren weiteren Lebensweg, Heirat und Familiengründung in den USA. Dabei wird deutlich, wie belastend und verstörend sich ihre traumatischen Kindheitserlebnisse ausgewirkt haben. Ihre persönliche Heilung besteht darin, die Opferrolle zu verlassen, den Tätern zu vergeben, um selbst frei zu sein. Dies ist zugleich

ihre Botschaft, die sie insbesondere an junge Leserinnen und Leser richtet: „Zorn und Hass sind die Saat, aus der Krieg erwächst. Vergebung ist ein Samenkorn des Friedens. Sie ist der vollendete Akt der Selbstheilung.“ (S. 200.)

Das Nachwort (S. 205–237) der Verlegerin Peggy Porter Tierney beleuchtet Evas Persönlichkeit, würdigt ihr Engagement als Zeitzeugin und vermittelt die Ereignisse ihrer letzten zehn Lebensjahre. Thematisiert wird insbesondere Evas Botschaft der Vergebung, die anfangs heftig umstritten war und bis heute Diskussionen auslöst. Anschließend schreibt die Autorin Lisa Rojani Buccieri eine Anmerkung zur Entstehung des Buches. Der Anhang (S. 247–268) enthält eine Zeitleiste und ein ausführliches Glossar.

3. INFORMATION ZU DEN AUTORINNEN



© privat

Eva Mozes Kor lebte 59 Jahre in Terre Haute, Indiana, und war dort als erfolgreiche Immobilienmaklerin tätig. 1985 gründete sie eine Selbsthilfe-Organisation für überlebende Zwillinge der Mengele-Experimente

und setzte sich bei Regierungen dafür ein, dass nach Josef Mengele gesucht wurde. 1995 eröffnete sie ein kleines Holocaust-Museum in Terre Haute, das heute den Namen CANDLES Holocaust Museum and Education Centre trägt. Dort hielt sie regelmäßig Vorträge und organisierte Führungen, insbesondere für Schulklassen. Sie war eine weltweit anerkannte Rednerin zu den Themen Holocaust, Ethik in der Medizin und Vergebung. Es gab zahlreiche Medienbeiträge zu Eva Mozes Kor, u. a. in den Talkshows „60 Minutes“ auf CBS und „20/20“ auf ABC; ihr Leben wird in dem Dokumentarfilm „Eva: A-7063“ beschrieben. Sie starb am 4. Juli 2019 in Krakau während einer Gruppenreise nach Auschwitz.

Lisa Rojany Buccieri hat über hundert Kinderbücher geschrieben, darunter mehrere preisgekürnte Titel und Bestseller. Außerdem ist sie seit über zwanzig Jahren als Lektorin und Verlegerin in der Branche tätig. Sie ist



© privat

die Hauptherausgeberin von Writing Children's Books for Dummies und leitet den Verlag Editorial Services of L.A. Zudem war sie Verlagsleiterin bei Golden Books, Price Stern Sloan/Penguin Group USA, Intervisual Books und Gateway Learning Corp und Intervisual Books. Lisa Buccieri lebt mit ihrer Familie in Los Angeles. Weitere Informationen zur Autorin unter www.EditorialServicesofLA.com.

4. THEMATISCHE EINORDNUNG

Der Themenbereich Nationalsozialismus und Holocaust ist im Lehrplan aller Bundesländer verpflichtender Unterrichtsgegenstand im Fach Geschichte bzw. Gesellschaftswissenschaften in den Klassenstufen 9 oder 10, vereinzelt in Klassestufe 8. Die Erinnerung an den Holocaust steht dabei an zentraler Stelle.¹ Auch in anderen Fächern wird der Holocaust thematisiert, etwa im Fach Ethik/Religion und in fast allen Schulbüchern im Fach Deutsch.

Zeitgeschichtlicher Kontext

Im Buch werden zeitgeschichtliche Eckdaten genannt, dennoch setzt die Lektüre einiges Wissen über die Zeit des Nationalsozialismus, die NS-Ideologie und die Maßnahmen des Regimes zur organisierten Judenvernichtung voraus. Bei der Besprechung wird das Vorwissen der Schüler aktiviert und gefestigt. Hierzu zählen unter anderem die *Nürnberger Rassegesetze* (1935) – im Deutschen Reich einschließlich der besetzten Gebiete die „Rechtsgrundlage“, auf der ab 1942 die systematischen Massenvernichtungen begannen.

Bereits seit 1933 gab es „Judengesetze“: Vorschriften und Verordnungen, die stufenweise verschärft wurden. Diese bewusste Strategie sollte auch die Bevölkerung an immer härtere antijüdische Maßnahmen gewöhnen. Mehrere Reden und Protokolle aus dieser Zeit belegen, wie die „Endlösung der Judenfrage“ den Deutschen schrittweise geläufig gemacht werden sollte. Die Ablehnung alles Jüdischen sollte emotional tief verwurzelt werden. Schmähende Propaganda war bald überall verbreitet. „Rassenhygiene“ wurde Pflichtfach an allen Schulen. Die Definition von „völkischer Minderwertigkeit“ schaffte die Basis für den Ausschluss der Juden von Staats- und schließlich von Menschenrechten. Erst die kollektive emotionale Zustimmung machte die systematische Vernichtung von Menschenleben möglich.

Viele angesehene jüdische Bürger glaubten lange

nicht an die eigene Lebensgefahr. Als die Gerüchte über Massenmorde sich als wahr erwiesen, hatten Juden schon längst keinen Rückhalt in der Bevölkerung mehr und waren der NS-Macht schutzlos ausgeliefert. In der Geschichte des Judentums hatte es immer wieder Pogrome gegeben, sei es aus politischen oder religiösen Gründen, verbunden mit absurdesten Verschwörungstheorien. Da die Juden fast überall in der Minderheit waren, mussten sie sich der Gewalt beugen. Die meisten sahen in den ersten Deportationen nur eine weitere Abschiebungswelle, die zu überstehen sei. Das ungeheure Ausmaß der Vernichtung war auch für sie unvorstellbar.

Wie zentral die Ausrottung der Juden in der NS-Ideologie verankert war, belegt die Tatsache, dass in allen besetzten Gebieten unmittelbar Deportationen durchgeführt wurden, so auch in Ungarn. Die Aufsicht führte das Reichssicherheitshauptamt (RSHA) in Berlin unter Leitung von Adolf Eichmann. Ab dem 15. Mai 1944 kamen täglich mindestens drei Güterzüge aus Ungarn mit ungefähr 4.000 Menschen in jedem Zug im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau an. Nach der Landung der Alliierten in Nordfrankreich (Juni 1944) und auch aufgrund internationaler Proteste ließ die ungarische Regierung die Transporte am 9. Juli 1944 einstellen. Laut Telegramm des SS-Gesandten Edmund Veessenmayer an das RSHA waren innerhalb dieser zwei Monate 437.402 Juden aus Ungarn nach Auschwitz deportiert worden.² Die meisten der Menschen wurden direkt in die Gaskammern getrieben.

Emotionales Verstehen – gegen das Vergessen

Zum Thema Judenverfolgung im Dritten Reich werden im Schulunterricht Fakten und Zahlen genannt, die an sich schon betroffen machen, die jedoch persönliche menschliche Schicksale nicht wiedergeben können.

Heutige Jugendliche begegnen keinen Zeitzeugen mehr, die ihnen einen emotionalen Zugang vermit-

¹ Vgl.: Kultusministerkonferenz: Unterricht über Nationalsozialismus und Holocaust <https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/weitere-unterrichtsinhalte/holocaust-und-nationalsozialismus.html>

² Vgl.: Curilla, Wolfgang: Der Judenmord in Polen und die deutsche Ordnungspolizei 1939–1945. Paderborn/München/Wien/Zürich 2011, S. 219.

teln könnten. Hinzu kommt, dass das Sprechen über die unmenschlichen Gräueltaten der Konzentrationslager schwerfällt. Die Scheu vor der oft betonten „Ungeheuerlichkeit des Bösen“ kann ein Grund dafür sein, dass viele Fragen unbeantwortet bleiben. Eine Tabuisierung würde aber das Schweigegebot, das in der NS-Zeit galt, weiter fortsetzen und die Aufklärung verhindern.

Die Besonderheit des Buches „Ich habe den Todesengel überlebt“ liegt darin, dass es eine Gesprächssituation mit einer Augenzeugin schafft: Eine Überlebende des Holocaust erzählt ihre Geschichte. Das Buch fordert dazu auf, die Perspektive der Opfer einzunehmen, sich in ihre Lage zu versetzen. Wer das Geschehen in Auschwitz mit Evas Augen sieht, kann diese Wirklichkeit verstehen lernen. Der Friedensnobelpreisträger und Auschwitz-Überlebende Elie Wiesel hat es so ausgedrückt: „Jeder, der heute einem Zeugen zuhört, wird selbst ein Zeuge werden.“³

Die im ersten Buchkapitel aufgebaute Identifikation bewirkt möglicherweise, dass die Schüler Parallelen zu aktuellen Entwicklungen erkennen, die mit Diskriminierung, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit oder Flüchtlingsschicksalen zu tun haben. Solche Bezüge geben zu verstehen, was ideologisch geschürter Hass in letzter Konsequenz bewirkt. Dies kann und soll die Singularität der nationalsozialistischen Exzesse bis hin zu regelrechten Tötungsfabriken nicht relativieren. Die Einmaligkeit des Holocaust herauszustellen darf jedoch nicht heißen, das historische Geschehen zu „entweltlichen“ und das Böse zu überhöhen. Auch dies wird bei der Lektüre klar: Es waren ganz gewöhnliche Menschen, die daran teilhatten.

Im Buch wird Evas wahre Geschichte nacherlebbar, auch wenn die vorgestellte Wirklichkeit nur schwer zu ertragen ist. Die Lesenden erfahren die Wahrheit schrittweise, so wie das Mädchen Eva sie erfährt und erlebt. Erst im Epilog wird beschrieben, was genau in den Gaskammern geschah.

Antisemitismus und Revisionismus

Die aktuelle Relevanz des Themas offenbart sich durch Äußerungen von Vertretern der politischen Rechten, die den Holocaust relativieren oder gar leugnen. Dazu zählen auch die „Reichsbürger“, die eine demokratische und pluralistische Gesellschaft ablehnen. Seit dem Erstarken der Neuen Rechten in Deutschland wird Antisemitismus im Alltag zunehmend offensiv gezeigt.

„Du Jude“ ist auf vielen Schulhöfen zu einem gebräuchlichen Schimpfwort geworden, das scheinbar ohne Bezug auf einen Kontext benutzt wird. Die Schüler wählen einen Ausdruck, der ultimativ krass sein soll, um vor ihren Mitschülern besonders verwegen zu erscheinen. Dabei tradieren sie jedoch bewusst oder unbewusst antisemitische Haltungen, die sie in ihrem Umfeld wahrgenommen haben. In jedem Fall sollten derartige verbale Entgleisungen nicht bagatellisiert werden. Auch die unbedachte Wortwahl birgt die Gefahr der schleichenden Akzeptanz von Antisemitismus und rechtsextremistischem Gedankengut.

Großen Einfluss übt auch die rechtsextreme Rockmusik aus. Die Songthemen des Rechtsrock bedienen alle Facetten des Antisemitismus. Häufig werden SA-Lieder neu aufgenommen und aktualisiert. In Form von verbalen Amokläufen werden Vernichtungsfantasien offen geäußert.

Gegenüber solchen Tendenzen stellt das authentische Zeitzeugnis von Eva Mozes Kor eine wirkungsvolle Prävention dar. Die Erzählhandlung hilft zu verstehen, warum antisemitische Äußerungen sehr sensibel wahrgenommen werden müssen. Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, eigene Grundüberzeugungen zu entwickeln und zu festigen, die auf universellen Werten von Gleichheit und Menschenwürde beruhen.

Demokratie und Menschenrechte

Sozialforscher sind beunruhigt, dass in der Bevölkerung die Zustimmung zu rechtsextremen Positionen gegenwärtig wächst. Ausgrenzende, menschenverachtende und antidemokratische Grundhaltungen fordern die Schule ganz besonders heraus. Im Oktober 2018 hat die Kultusministerkonferenz (KMK)

³ Zit. nach: Beyer, Susanne; Doerry, Martin (Hrsg.): „Mich hat Auschwitz nie verlassen“: Überlebende des Konzentrationslagers berichten. München 2015, S. 12.

nachdrücklich eine stärkere Verankerung der Demokratie- und Menschenrechtserziehung in Unterricht und Schulalltag empfohlen. Mit der grundlegenden Überarbeitung ihrer Beschlüsse „Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule“ und „Menschenrechtsbildung in der Schule“ reagiert die KMK auf veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen und aktuelle politische Entwicklungen.

Die Buchlektüre verdeutlicht, warum Deutschland sich in der demokratischen Grundordnung – nicht zuletzt in Verantwortung vor der eigenen Geschichte – zu den Menschenrechten bekennt. Die Menschenwürde ist die wichtigste Werteentscheidung des Grundgesetzes. Zudem wird den Lernenden bewusst, wie bedeutend diese Werte sind – für jede Person und für eine humane Gesellschaft.

Gerade die Auseinandersetzung mit den nationalsozialistischen Menschheitsverbrechen und ihren Folgen sensibilisiert die Jugendlichen für aktuelle politische und gesellschaftliche Tendenzen, die zur Einschränkung freiheitlich-demokratischer Werte führen können. Das stärkt ihre Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung.

„Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, die Verwirklichung der Menschenrechte in ihrer umfassenden Bedeutung für jeden einzelnen Menschen und für alle gesellschaftlichen Gruppen als grundlegenden Maßstab zur Beurteilung und Bewertung der Lebensverhältnisse und Entwicklungen im eigenen Land wie in anderen Ländern zu erkennen. Dazu gehört auch die Reflexion über das Ausmaß gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sowie von Menschenrechtsverletzungen in der Geschichte und in der heutigen Zeit [...]“⁴

Hintergrundinformationen: Josef Mengele und die Zwillingsforschung

Zum erweiterten Themenkomplex gehört auch die Rolle der Ärzte im Nationalsozialismus. Sie waren es, die offizielle Vorschriften zur Rassenhygiene und Euthanasieprogramme in die Tat umsetzten. Josef Mengele, nach dem Krieg einer der meistgesuch-

ten NS-Verbrecher, war nur einer von ihnen. Aus der Beurteilung von Mengeles Taten ergeben sich Fragestellungen der Medizinethik – insbesondere auf dem Gebiet der Genetik, die bis heute nachwirken.

Mengele agierte keineswegs als teuflischer Einzeltäter. Erst in den 1990er-Jahren stellte sich heraus, dass auch Mediziner außerhalb von Auschwitz tief in die KZ-Verbrechen verstrickt waren. Die folgenden Hintergrundinformationen können im Unterricht höherer Klassenstufen als Ansatz für den ethischen Diskurs dienen (siehe AB 10A).

Nach seinem Medizinstudium arbeitete Josef Mengele am Frankfurter *Institut für Erbbiologie und Rassenhygiene*, das der Genetiker und Zwillingsforscher Otmar von Verschuer leitete. Mengele promovierte 1938 bei von Verschuer und übernahm eine Assistentenstelle.

Die Genforschung im Bereich Eugenik wurde staatlich besonders gefördert. Bereits seit 1933 gab es das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“. Im deutschen/„arischen“ Volk sollten genetisch bedingte Krankheiten „ausgemerzt“ werden, „Erbkranke“ sich nicht fortpflanzen dürfen.

Zu manchen Krankheiten gab es allerdings noch keine gesicherten Erkenntnisse. So war unter Medizinern umstritten, ob die Anfälligkeit für Tuberkulose durch Umwelteinflüsse bedingt ist oder vererbt wird. Von Verschuer hatte eineiige Zwillinge gefunden, bei denen sich die Krankheit unterschiedlich ausprägte, daher war unklar, ob auch Tuberkulose die Eugenik betraf. Es ging also weniger um Therapie als vielmehr darum, „Erbkranke“ zu identifizieren.

Von Verschuer vertrat die Ansicht, Tuberkulose sei genetisch bedingt. Studien besagten, dass bei der „jüdischen Rasse“ die Sterblichkeit durch Tuberkulose relativ gering sei, woraus er auf Anpassung schloss: Früher sei die Krankheit unter Juden sehr verbreitet gewesen, nur die Träger resistenter Gene hätten die „Durchseuchung“ überlebt.⁵ Diesem „Resistenzgen“ wollte man durch Untersuchungen des Blutes auf die Spur kommen. Die Genetiker vermuteten (falsch-

⁴ Kultusministerkonferenz: Menschenrechtsbildung in der Schule. Beschluss vom 04.12.1980 i. d. F. vom 11.10.2018, S. 4.

⁵ Vgl. Gausemeier, Bernd: Rassenhygienische Radikalisierung. In: Sachse, Carola (Hrsg.): Die Verbindung nach Auschwitz. Biowissenschaften und Menschenversuche an Kaiser-Wilhelm-Instituten. Dokumentation eines Symposiums. Göttingen 2003, S. 178–200, S. 185.

licherweise), dass menschliches Blut auch rassenspezifische Eiweißstoffe enthielt.⁶

Mengele meldete sich 1940 freiwillig zur Waffen-SS und arbeitete als Truppenarzt, bis er im Mai 1943 Leitender Lagerarzt im Konzentrationslager Auschwitz wurde. Er hielt Kontakt zu Verschuer, der inzwischen (ab 1942) das *Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik* (KWI-A) in Berlin leitete.

Das NS-Reichssippenamt verpflichtete alle Institute für Erbbiologie und Rassenhygiene in Deutschland zur Erstellung von „erbbiologischen Abstammungs- und Rassengutachten“, doch die Erarbeitung dieser Gutachten war sehr zeitaufwendig. Eine schnellere Methode war daher von großem Interesse. Aufgrund der Kriegslage konnte Verschuer jedoch nicht genug freiwillige Probanden für die Entwicklung seines Bluttestverfahrens finden. Allerdings wusste er Abhilfe in Gestalt seines Assistenten Mengele zu schaffen, der ihn mit Forschungsmaterial versorgen würde, und so sandte Mengele bis Ende 1944 dem KWI-Labor Blutproben bzw. aus Blutplasma hergestellte Substrate von über zweihundert Menschen aus Auschwitz.⁷

Im Verlauf der zwanzig Monate, in denen Mengele Lagerarzt in Auschwitz war, hatte er wenigstens neunhundert Zwillinge für seine Versuche zur Verfügung. „Um eine vergleichbare Anzahl an Zwillingen untersuchen zu können, hatte sein Lehrer Verschuer, als er 1927 mit seinen Forschungen begann, noch acht Jahre benötigt und erhebliche administrative und finanzielle Anstrengungen unternehmen müssen.“⁸ Mengele jedoch installierte sein „Zwillingslager“ in kurzer Zeit – ohne bürokratische Hürden, ohne Einwilligungprobleme mit Probanden und ohne dass Kosten für das KWI anfielen.

Bis dahin hatten Mediziner in der Zwillingsforschung so gut wie nie die Möglichkeit gehabt, Autopsien an zeitgleich verstorbenen Zwillingen

durchzuführen. In Auschwitz sah Mengele darin kein Problem. Er benutzte „seine“ Zwillinge zur Erforschung von Krankheiten, an denen die deutschen Frontsoldaten häufig erkrankten, wie etwa Fleckfieber und Malaria. Dazu infizierte er ein Zwillingskind gezielt mit dem Krankheitserreger. Wenn das Kind starb, tötete Mengele den gesunden Zwilling und nahm die vergleichende Sektion vor.

Mengele baute sich in Auschwitz ein eigenes Forschungslabor auf, in dem es Abteilungen für Radiologie, Stomatologie und Augenheilkunde gab. Dort ließ er umfassende Analysen zu Zwillingsphänomenen, Zwerg- und Riesenwuchs durchführen. Die meisten Wissenschaftler in diesem Labor waren gezwungene Häftlinge, darunter hochqualifizierte Spezialisten von internationalem Ruf. All diese Vorteile nutzte Mengele wohl nicht zuletzt, um seine eigene wissenschaftliche Karriere voranzutreiben. Die Opfer seiner Menschenexperimente waren für ihn nichts weiter als Forschungsmaterial, über das er nach Belieben verfügte.

Nach dem Krieg behaupteten Mengeles Berliner Kollegen, von Tötungen nichts gewusst zu haben. Wie eng die Kooperation zwischen Mengele und dem KWI tatsächlich war, wurde erst in den 1990er-Jahren rekonstruiert. Nachweislich schickte Mengele nicht nur Diagnosebögen und Blutpräparate von Zwillingen aus Auschwitz an die Berliner Labore, sondern auch Pakete mit verschiedenfarbigen (heterochromen) Augenpaaren. Die Biologin Karin Magnussen, die gemeinsam mit Mengele zu der Vererbung von Irispigmentierung forschte, erhielt allein im zweiten Halbjahr 1944 insgesamt vierzig Augenpaare aus Auschwitz-Birkenau, dazu Akten mit genauen medizinischen und genealogischen Daten. Von ihr bekam Mengele das Serum, das er einigen Kindern in die Augen injizierte, um mit der Veränderbarkeit von Irisfarben zu experimentieren. Bei ihrer Vernehmung 1949 sagte Magnussen, sie hätte zu keinem Zeitpunkt auf den Gedanken kommen können, „dass in dem Lager Auschwitz irgendetwas vorkommen könnte, was gegen staatliche, ärztliche oder menschliche Gesetze verstoßen könnte“.⁹

⁶ Vgl. Massin, Benoit: Mengele, die Zwillingsforschung und Auschwitz. In: Sachse, Carola (Hrsg.): Die Verbindung nach Auschwitz. Biowissenschaften und Menschenversuche an Kaiser-Wilhelm-Instituten. Dokumentation eines Symposiums. Göttingen 2003, S. 201–254, S. 231 f.

⁷ Vgl. Massin, a.a.O., S. 232.

⁸ Vgl. Massin, a.a.O., S. 236.

⁹ Aus dem Protokoll der Vernehmung Magnussens durch die Spruchkammer Bremen am 25.05.1949, zit. nach: Massin, a.a.O., S. 245.

Der Historiker Benoit Massin merkt an (2003): „Jeder – umso mehr jeder Wissenschaftler – mußte sich fragen, was in diesem Konzentrationslager vor sich ging. Der Fall der drei heterochromen Augenpaare von Zwillingen, die mehr oder weniger am gleichen Tag starben, hätte auffallen müssen. Bereits der Fall, daß zwei Zwillingsgeschwister am selben Tag und am selben Ort eines ‚natürlichen Todes‘ sterben, ist eine statistische Rarität. Außerdem sind Zwillinge mit heterochromen Augen eine extreme Seltenheit. Aber der Tod von sechs Zwillingkindern mit heterochromen Augen an ein und demselben Tag oder in derselben Woche sprengt die Grenzen statistischer Wahrscheinlichkeit und weist eindeutig auf ein Verbrechen hin.“¹⁰

Quellen/Literatur (Auswahl):

- Baumann, Zygmunt: Dialektik der Ordnung. Die Moderne und der Holocaust. Hamburg 1992.
- Benz, Wolfgang: Antisemitismus. Präsenz und Tradition eines Ressentiments. Schwalbach 2015.
- Beyer, Susanne; Doerry, Martin (Hrsg.): „Mich hat Auschwitz nie verlassen“: Überlebende des Konzentrationslagers berichten. München 2015.
- Curilla, Wolfgang: Der Judenmord in Polen und die deutsche Ordnungspolizei 1939–1945. Paderborn/München/Wien/Zürich 2011.
- Egenberger, Christopher: Holocaustleugnung. In: Bundeszentrale für politische Bildung: Dossier Rechtsextremismus (16.06.2008) http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechts_extremismus/41342/holocaustleugnung
- Gausemeier, Bernd: Rassenhygienische Radikalisierung. In: Sachse, Carola (Hrsg.): Die Verbindung nach Auschwitz. Biowissenschaften und Menschenversuche an Kaiser-Wilhelm-Instituten. Dokumentation eines Symposiums. Göttingen 2003.
- Heflik, Roman: Holocaust-Schicksal. Vergeltung für einen Teufel. In: Spiegel, 08.12.2005. <https://www.spiegel.de/panorama/holocaust-schicksal-vergeltung-fuer-einen-teufel-a-389123.html>
- Klee, Ernst: Auschwitz, die NS-Medizin und ihre Opfer. Frankfurt a. M. 2001.
- Kultusministerkonferenz: Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule. Beschluss vom 06.03.2009 i. d. F. vom 11.10.2018. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Beschluss_Demokratieerziehung.pdf
- Kultusministerkonferenz: Menschenrechtsbildung in der Schule. Beschluss vom 04.12.1980 i. d. F. vom 11.10.2018. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Beschluss_Menschenrechtserziehung.pdf
- Massin, Benoit: Mengele, die Zwillingforschung und Auschwitz. In: Sachse, Carola (Hrsg.): Die Verbindung nach Auschwitz. Biowissenschaften und Menschenversuche an Kaiser-Wilhelm-Instituten. Dokumentation eines Symposiums. Göttingen 2003.
- Möhrle, Alfred: Der Arzt im Nationalsozialismus. Der Weg zum Nürnberger Ärzteprozeß und die Folgerungen daraus. In: Deutsches Ärzteblatt 43/1996. www.aerzteblatt.de/archiv/3607
- Oertle, Jenny: Das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. In: Deutsches Historisches Museum, Berlin 2015. <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/zweiter-weltkrieg/holocaust/auschwitzbirkenau>

¹⁰ Massin, a.a.O., S. 244 f.

5. DAS BUCH „ICH HABE DEN TODESENGEL ÜBERLEBT“ IM UNTERRICHT

Einsatzmöglichkeiten

Das Buch eignet sich zum Einsatz in den Fächern Geschichte/Gesellschaftswissenschaften, Deutsch, Sozialkunde, Politik und Ethik/Philosophie, in fächerübergreifenden Projekten, auch mit Beteiligung der

Fächer Psychologie, Biologie und Kunst. Eigene kreative Bearbeitungen können angeschlossen werden.

Für die Lektüre sollten die Lernenden ein Grundwissen über die Zeit des Nationalsozialismus haben, wie etwa Kenntnisse über die NS-Rassenpolitik und

das Vernichtungslager Auschwitz. Die Geschichte einer Holocaust-Überlebenden eröffnet den Jugendlichen einen emotionalen Zugang zum zeitgeschichtlichen Geschehen. Die Lektüre eignet sich zur Vertiefung der Lerninhalte zum Thema Nationalsozialismus, das in den Curricula der Klassen 9–10 in allen Bundesländern vorgesehen ist. Bei der Besprechung wird das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler aktiviert und gefestigt.

Methodisch-didaktische Ansätze

Die Schülerinnen und Schüler sollen:

- ➔ Einsicht in die Folgen von Antisemitismus bzw. Rassismus in Vergangenheit und Gegenwart gewinnen und eine ethisch-moralisch begründete Haltung einnehmen lernen;
- ➔ Einsicht von der Gleichwertigkeit aller Menschen gewinnen, um Vorurteile gegenüber Menschen anderer Kulturen und Religionen abzubauen;
- ➔ gestärkt und befähigt werden, sich in ihrem persönlichen und gesellschaftlichen Umfeld für die Menschenrechte einzusetzen.

Die Jugendlichen sollen zu eigenen Stellungnahmen angeregt werden. Neben dem schriftlichen Ausdruck fördert vor allem der kommunikative Austausch im offenen und/oder moderierten Unterrichtsgespräch das Verstehen. Aufgrund der belastenden Thematik sollte die Lektüre eng von gemeinsamen Gesprächen begleitet werden. Die Schülerarbeitsphasen sollten möglichst oft in Partner- oder Gruppenarbeit erfolgen. Durch kreative Techniken wie etwa Malen oder Assoziatives Schreiben kann die emotionale Herausforderung leichter bewältigt werden. Das selbstständige Erstellen von Mindmaps ist eine geeignete Methode, um das Verstehen von Sinnzusammenhängen zu fördern.

Nach der Lektüre können sich weitere Aufgaben und Projekte anschließen, wie etwa:

- ➔ Besuch einer Holocaust-Gedenkstätte
- ➔ Schreibe einen persönlichen Brief an Eva.
- ➔ Wie äußert sich Antisemitismus heute?
- ➔ Welche Bedeutung haben universelle Menschenrechte?
- ➔ Wie soll eine Gesellschaft aussehen, in der Menschenwürde für alle gewahrt ist? (Verfassung des

Staates, Funktion der Organe, Mitwirkung der Bürger)

- ➔ Was kann der Einzelne tun, um das Zusammenleben zu verbessern? (politisches Engagement, Zivilcourage, Toleranz)

Informationsmaterial zur Vertiefung der Thematik

Zu Eva Mozes Kor und ihrem Akt der Vergebung: „Eva: A-7063“ – Dokumentarfilm von Ted Green, 2018 (Dauer: 1 Std. 30 Min.), erhältlich bei verschiedenen Streamingdiensten.

Website des „CANDLES Holocaust Museum and Education Center“ (in englischer Sprache).

<https://candleholocaustmuseum.org/>

Mayer, Verena: Holocaust. Warum eine Auschwitz-Überlebende den Tätern von einst vergibt. In: Süddeutsche Zeitung, 03.12.2016. <https://www.sueddeutsche.de/politik/holocaust-warum-eine-auschwitz-ueberlebende-den-taetern-von-einst-vergibt-1.3277923>

Material zum Thema Holocaust – Bewahren der Erinnerung:

Bundeszentrale für politische Bildung: Zukunft der Erinnerung <http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/geschichte-und-erinnerung/39842/zukunft-der-erinnerung>

Für das Projekt „Zeugen der Shoah. Fliehen – Überleben – Widerstehen – Weiterleben“ ist eine Lernsoftware mit Video-Interviews, Booklets und Begleitheft erhältlich unter: <https://www.bpb.de/shop/multimedia/dvd-cd/141267/zeugen-der-shoah/>

Freie Universität Berlin: Lernplattform „Zeugen der Shoah“ <https://zeugendershoah.lernen-mit-interviews.de/> Unterrichtsreihen zum Download unter: www.zeugendershoah.de

Fritz Bauer Institut: Geschichte und Wirkung des Holocaust. Tonbandmitschnitt des 1. Frankfurter Auschwitz-Prozesses (Audiofiles und Transkription, mit Materialien und Zeittafel zur Geschichte des Lagers Auschwitz) <http://www.auschwitz-prozess.de/>

Informationen zu Antisemitismus und Rechts-
extremismus in der heutigen Gesellschaft:

Bundeszentrale für politische Bildung: Dossier

Rechtsextremismus [www.bpb.de/politik/
extremismus/rechtsextremismus](http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus)

Bundeszentrale für politische Bildung: Dossier
Antisemitismus [https://www.bpb.de/themen/
antisemitismus/dossier-antisemitismus/](https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/)

6. LESETAGEBUCH/PORTFOLIOARBEIT

Die Lernenden legen eine Mappe an, in der Arbeitsblätter, weiteres Material und eigene Arbeiten gesammelt werden. Das Lesetagebuch kann auch als Wandtafel (Tapetenrolle) in der Klasse gemeinsam erstellt werden. Dieses Vorgehen ermöglicht, Lektüre und Besprechung im Unterricht parallel zu führen. Durch Verwendung verschiedener Farben lassen sich Abläufe und Zusammenhänge übersichtlich darstellen.

Anleitung für die Schülerinnen und Schüler: Notiere zu jedem Kapitel einige Stichworte zum Inhalt. – Schreibe Textstellen, die du wichtig findest, mit Angabe der Seitenzahl heraus. Notiere dazu auch, was dir auffällt oder was du nicht verstehst. – Füge der Mappe eigene Arbeiten hinzu, wie zum Beispiel: Mindmaps, Referate, Collagen, Zeichnungen, Gedichte, Zeitungsartikel, Fotos oder Ausdrucke.

7. ARBEITSBLÄTTER

Die Arbeitsblätter können direkt in der Lerngruppe eingesetzt werden. Für die Lehrkraft sind Lösungen angefügt, die auch didaktische Anregungen, Anschlussaufgaben und Denkanstöße enthalten. Die dargestellten Lösungen sind Vorschläge, meist werden mehrere Antworten genannt. Die Belege durch Zitate in den Lösungsbögen sind, wenn nicht explizit durch die Fragestellungen gefordert, vor allem Hilfestellung für die Lehrkraft. Die insgesamt 24 Arbeitsblätter be-

gleiten die Lektüre kapitelweise. Sie enthalten sowohl einfache Fragen zum Inhalt als auch Aufforderungen zur Reflexion komplexer Zusammenhänge. Zur Vertiefung der Thematik sind Arbeitsblätter eingefügt, die Anregungen für die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und ethischen Fragen bieten. Das Material ist variabel einsetzbar, zur schriftlichen wie zur mündlichen Bearbeitung.

ÜBERSICHT DER ARBEITSBLÄTTER

- | | | | |
|--------|---|-------|---|
| AB 1 | Vor der Lektüre | AB 12 | Achtes Kapitel: Als stünde die Welt in Flammen (Lektüre bis S. 127) |
| AB 2 | Prolog (Lektüre bis S. 11) | AB 13 | Neuntes Kapitel: „Wir sind frei! Wir sind frei!“ (Lektüre bis S. 136) |
| AB 3 | Erstes Kapitel: „Aber wir können nichts tun.“ (Lektüre bis S. 38) | AB 14 | Zehntes Kapitel: „Ich will nach Hause.“ (Lektüre bis S. 141) |
| AB 4 | „... ganz einfach weil sie Juden waren.“ | AB 15 | Elftes Kapitel: „Aber wir haben doch Eltern ...“ (Lektüre bis S. 150) |
| AB 5 | Zweites Kapitel: „Packen Sie Ihre Sachen!“ (Lektüre bis S. 52) | AB 16 | Zwölftes Kapitel: Heimkehr (Lektüre bis S. 165) |
| AB 6 | Sicherheit | AB 17 | „Ich werde meine Geschichte erzählen!“ |
| AB 7 | Drittes Kapitel: „Ich sah sie nie wieder.“ (Lektüre bis S. 65) | AB 18 | Dreizehntes Kapitel: Ein neues Leben (Lektüre bis S. 177) |
| AB 7A | Lager Auschwitz II, Birkenau | AB 19 | Vierzehntes Kapitel: Voller Freude (Lektüre bis S. 181) |
| AB 8 | Viertes Kapitel: Mengeles Zwillinge (Lektüre bis S. 74) | AB 20 | Evas Epilog (Lektüre bis S. 203) |
| AB 8A | Jeder Mensch hat einen Namen. | AB 21 | Die Macht des Vergebens |
| AB 9 | Fünftes Kapitel: Mengeles Labore (Lektüre bis S. 84) | AB 22 | Nachwort (Lektüre bis S. 237) |
| AB 10 | Sechstes Kapitel: Im Tal des Todes (Lektüre bis S. 98) | AB 23 | Menschenrechte |
| AB 10A | Mengele und die Zwillingforschung | AB 24 | Meine Meinung zu dem Buch |
| AB 11 | Siebtes Kapitel: Kartoffeln (Lektüre bis S. 112) | | |

NAME _____

DATUM _____

Vor der Lektüre

1. Schau dir das Cover des Buches an. Wie wirkt das Bild auf dich? Was fällt dir zum Titel ein? Schreibe auf, was dir spontan durch den Kopf geht.

2. Lies den Klappentext auf der Rückseite. Welche Fragen und Erwartungen hast du an das Buch? Notiere, was du denkst, vermutest, hoffst, erwartest ...



NAME _____ DATUM _____

Prolog

1. Wo und wann spielt die Handlung?

Ort der Handlung: _____

Zeit der Handlung: _____

2. Wer erzählt die Geschichte und in welcher Form wird erzählt?

Erzählperspektive: _____

Zeitform: _____

3. Was erfährst du über Eva und ihre Familie? Vervollständige die Sätze mithilfe des Buches:

Eva ist _____ Jahre alt. Zusammen mit ihrer Zwillingsschwester _____, ihren Eltern und ihren älteren Schwestern _____ und _____ wurde sie aus ihrer Heimat _____ verschleppt. Nach langer Zugfahrt in einem winzigen _____ kommen sie im NS-Lager _____ an.

4. Was geschieht mit der Familie im Lager?

NAME _____ DATUM _____

Erstes Kapitel: „Aber wir können nichts tun.“

1. In welchem Zeitraum ereignet sich die Handlung in diesem Kapitel?

2. Vervollständige die Sätze mithilfe des Buches:

Eva und Miriam sind eineiige _____. Die Familie lebt in dem kleinen Ort _____ in _____, nahe der Grenze zu _____. In ihrem Dorf sind sie die _____ jüdische Familie.

3. Eva verhielt sich oft anders, als es zur damaligen Zeit von einem Mädchen erwartet wurde. Beschreibe Evas Persönlichkeit und nenne eine Textstelle als Beleg.

4. Wie denkt Eva rückblickend über die Streitigkeiten mit ihrem Vater?

5. Was sagt Eva über ihre Mutter?

NAME _____

DATUM _____

6. Seit die NSDAP 1933 an die Macht kam, nahm die Judenverfolgung zu. Warum hat Familie Mozes lange Zeit nicht geglaubt, selber in Gefahr zu sein?

7. Beschreibe, wie sich die politische Lage in Evas Heimat im Sommer 1940 änderte.

8. Was änderte sich für Eva und Miriam in der Schule?

9. Schreibe zu dem Wort „Angst“ neue Wörter, die jeweils mit dem Buchstaben beginnen und inhaltlich dazu passen:

A _____

N _____

G _____

S _____

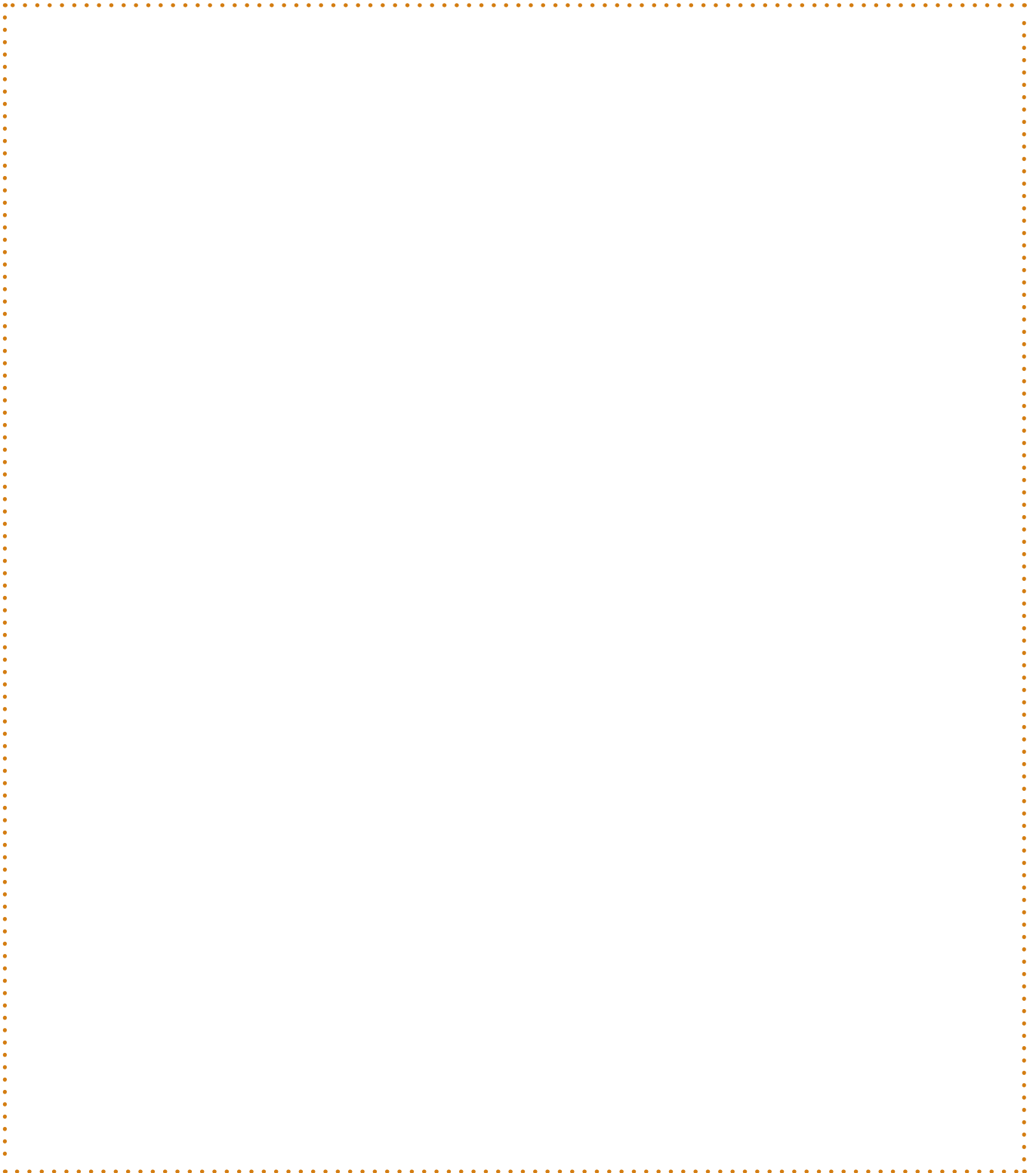
T _____

NAME _____

DATUM _____

„... ganz einfach weil sie Juden waren.“

Evas glückliche Kindheit wird überschattet von ständiger Angst. Versuche auszudrücken, was Eva empfindet. Du kannst ein Gedicht oder Haiku schreiben, ein Bild malen oder eine Collage gestalten.



NAME _____ DATUM _____

Zweites Kapitel: „Packen Sie Ihre Sachen!“

1. Was geschah mit der Familie an einem Märzorgen 1944?

2. Was besagte der offizielle Erlass des NS-Reichssicherheitshauptamtes?

3. Befolgten die Wachleute und der Gettokommandant „nur“ die Vorschriften oder wurden sie auch selbst aktiv? Schreibe deine Meinung und nenne Textstellen als Beleg.



Sprecht darüber in der Gruppe.

NAME _____

DATUM _____

Sicherheit

1. Eva sagt: „Allein die Machtlosigkeit unserer Eltern zu erkennen – Eltern, die ich immer als unsere Beschützer gesehen hatte und die nun nicht mehr in der Lage waren, uns Schutz zu bieten –, allein dies zerstörte jedes letzte Gefühl von Sicherheit.“ (S. 45.) Beschreibe mit deinen Worten, wie Eva sich fühlte.

2. Überlege, was für dich dazugehört, damit du dich sicher fühlen kannst. Notiere Stichwörter oder kurze Sätze rund um das Wort „Sicherheit“.

3. Von den Begriffen, die du notiert hast, unterstreiche zwei, die dir besonders wichtig sind.

SICHERHEIT



Anschließend tauscht euch in der Gruppe darüber aus. Finden sich Übereinstimmungen? Gibt es Begriffe, die bei allen ganz oben stehen?

NAME _____

DATUM _____

Drittes Kapitel: „Ich sah sie nie wieder.“

1. Vervollständige die Sätze mithilfe des Buches:

Eva erfuhr, dass die Nazis alle, die zu schwach zum _____ waren, in der _____ ermordeten. Zwillinge blieben (noch) am Leben, man benutzte sie für _____, die _____ durchführte.

Eva hielt eisern an der Vorstellung fest, dass sie und Miriam das Lager _____ verlassen werden. Sie konzentrierte ihr ganzes Sein auf eines: _____.

2. Schau dir die Bilder (auf der nächsten Seite) aus dem Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau an und lies die Informationen dazu. Wie wirken diese Fotos auf dich?

Sprich darüber mit einem Partner oder einer Partnerin und beschreibe deine Eindrücke.

NAME _____

DATUM _____

Lager Auschwitz II, Birkenau



(1) Mai 1944: Ankunft jüdischer Deportierter



(2) Mai 1944: Selektion auf der Rampe am Bahnhof



(3) Baracke mit dreistöckigen Pritschen



(4) Wachturm am Stacheldrahtzaun

Bildquellen: (1) [Birkenau Jewish deportees alighting from the train to the platform, CC0 1.0/](#) (2) [Selection Birkenau ramp/Wikimedia Commons/](#) (3) de:Benutzer:Leonce49, [BIRKENAU, CC BY-SA 2.0 DE/](#) (4) [Jacomoman, Birkenau-guard-post, CC BY-SA 4.0](#)

Abbildungen (1) und (2): Die Fotos wurden 1944 von SS-Fotografen aufgenommen. Diese Aufnahmen stammen aus einem Fotoalbum mit dem Titel „Umsiedlung der Juden aus Ungarn“. Das Album enthält 193 Fotos, die den Ablauf eines Transportes im KZ Auschwitz-Birkenau dokumentieren. – Das Fotoalbum fand Lili Jacob 1945 nach ihrer Haft im KZ Mittelbau-Dora. Vermutlich hatte ein SS-Mann das Album von Birkenau dorthin mitgebracht. Lili und ihre Familie waren selbst unter diesen Deportierten aus Ungarn. In Auschwitz wurde die Familie getrennt, Lili überlebte als Einzige. Das *Lili-Jacob-Album* enthält die einzigen erhaltenen Fotos von der Ankunft deportierter Juden in einem Vernichtungslager. Die Fotos dienten als Beweismittel im ersten Frankfurter Auschwitzprozess 1963–1965. Sie wurden ab 1980 von Serge Klarsfeld publiziert. Lili Jacob übergab das Album der Jerusalemer Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem.

Abbildungen (3) und (4): Diese Fotos haben Besucher des KZ Auschwitz-Birkenau in der heutigen Zeit aufgenommen.

NAME _____ DATUM _____

Viertes Kapitel: Mengeles Zwillinge

1. Warum nannte man den NS-Arzt Mengele „Todesengel“?

2. Der „Zwillingsvater“ Zvi Spiegel achtete darauf, dass die Jungen sich die Namen der anderen einprägten. Warum ist der Name wichtig, um sich wie ein Mensch zu fühlen?

Jeder Mensch hat einen Namen.

3. Lies auf der folgenden Seite das Gedicht „Jeder Mensch hat einen Namen“. Wie wirkt das Gedicht auf dich?

4. Warum hat dieses Gedicht beim Gedenken an den Holocaust große Bedeutung?



Sprecht darüber in der Gruppe.

NAME _____

DATUM _____

Jeder Mensch hat einen Namen

Die Dichterin Zelda Schneersohn Mishkovsky (1914–1984) schrieb das Gedicht „Jeder Mensch hat einen Namen/Lechol isch jesch schem“, das in Israel am nationalen *Gedenktage an Shoa und Helden* (Jom haScho'a) feierlich rezitiert wird.

Jeder Mensch hat einen Namen,
den Gott ihm gegeben
den Vater und Mutter ihm gegeben.
Jeder Mensch hat einen Namen,
den seine Gestalt und sein Lächeln ihm geben.
Jeder Mensch hat einen Namen,
den das Gebirge ihm gibt
und die Wände, in denen er lebt.
Jeder Mensch hat einen Namen,
den seine Sünde ihm gibt
und die Sehnsucht, die sein Leben prägt.
Jeder Mensch hat einen Namen,
den seine Feinde ihm geben
und den seine Liebe ihm gibt.
Jeder Mensch hat einen Namen,
den seine Feste ihm geben,
den seine Arbeit ihm gibt.
Jeder Mensch hat einen Namen
vom Kreislauf des Jahres
und von seiner Blindheit ihm beigelegt.
Jeder Mensch hat einen Namen,
den das Meer ihm gibt
und schließlich auch der eigene Tod.

Gedicht Quelle: Jonathan Magonet; Walter Homolka (Hrsg.); Annette Böckler (Übersetzer): Seder hat-Tefillot. Das jüdische Gebetbuch. Band 2, Gebete für die hohen Feiertage. Gütersloh 1997, S. 297.

NAME _____

DATUM _____

Fünftes Kapitel: Mengeles Labore

1. Eva erkannte, dass Mengele sich nicht wie ein wirklicher Arzt um die Kinder kümmerte. Wie behandelt ein guter Arzt seine Patienten?

2. „Wir überließen ihnen unser Blut, unsere Körper, unseren Stolz, unsere Würde, und im Gegenzug ließen sie uns einen weiteren Tag leben.“ (S. 79.) Gib deine Eindrücke wieder. Du kannst etwas zeichnen, eine Collage gestalten oder kurze Sätze schreiben.

A-7063

3. Eva sagt: „Ich durfte mich nicht als Opfer sehen, sonst würde ich umkommen, das wusste ich.“ (S. 82.) Was meint sie damit?



Sprecht darüber in der Gruppe.

NAME _____ DATUM _____

Sechstes Kapitel: Im Tal des Todes

1. Warum bekam Eva im Krankenbau zwei Wochen lang nichts zu essen?

2. Was half Eva, ihr Leben zu retten und wieder gesund zu werden?

3. Mengele schickte Pakete mit Organen ans anthropologische Institut in Berlin-Dahlem.
Warum hatten Mengeles Berliner Kollegen kein schlechtes Gewissen?

4. Kann ihr Wegsehen sie entlasten oder haben sie Mitschuld an den KZ-Verbrechen?

5. Damals wie heute werden Versuche am Menschen durchgeführt, um Krankheiten zu erforschen und zu heilen. Aus den KZ-Verbrechen wurden Lehren gezogen und ethische Regeln festgeschrieben. Welche Patientenrechte muss jeder Arzt beachten?



Sprecht darüber in der Gruppe.

NAME _____

DATUM _____

Mengele und die Zwillingsforschung

Nach seinem Medizinstudium arbeitete Josef Mengele am Frankfurter *Institut für Erbbiologie und Rassenhygiene*, das der Genetiker und Zwillingsforscher Otmar von Verschuer leitete. Mengele promovierte 1938 bei von Verschuer und übernahm eine Assistentenstelle.

Die NS-Ideologie schrieb der Eugenik, der „Erbgesundheitslehre“, besonders große Bedeutung zu. Das Fach „Rassenhygiene“ wurde Pflicht für Medizinstudenten und auch in Schulen. Bereits seit 1933 gab es das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“. Im deutschen Volk sollten genetisch bedingte Krankheiten ausgemerzt werden, „Erbkranke“ sich nicht fortpflanzen dürfen.

Mengele meldete sich 1940 freiwillig zur Waffen-SS und arbeitete als Truppenarzt, bis er im Mai 1943 Leitender Lagerarzt im Konzentrationslager Auschwitz wurde. Von Verschuer leitete inzwischen das *Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik* (KWI-A) in Berlin.

Von Verschuer suchte eine Methode, Erbkrankheiten und Rassezugehörigkeit durch Untersuchungen des Blutes auf die Spur zu kommen. Man vermutete nämlich (fälschlicherweise), dass menschliches Blut auch rassenspezifische Stoffe enthielte. Nun gab es aufgrund der Kriegslage nicht genug freiwillige Probanden für Blutuntersuchungen. Doch Verschuer wusste Abhilfe in Gestalt seines Assistenten Mengele zu schaffen, der ihn mit Forschungsmaterial versorgen würde. Bis Ende 1944 sandte Mengele dem KWI-Labor Blutproben und Blutpräparate von über zweihundert Menschen aus Auschwitz.

Bis dahin hatten Mediziner so gut wie nie die Möglichkeit, Autopsien an zeitgleich verstorbenen Zwillingen durchzuführen. In Auschwitz sah Mengele darin kein Problem. Zur Erforschung einer Krankheit wie Fleckfieber, Beriberi oder Malaria, an denen deutsche Frontsoldaten häufig erkrankten, infizierte er ein Zwillingskind mit dem Krankheitserreger. Wenn das Kind starb, tötete Mengele den anderen, gesunden Zwilling. Dann verglich er die inneren Organe. Die Kinder waren für ihn nichts weiter als „Menschenmaterial“.

Nach dem Krieg behaupteten Mengeles Berliner Kollegen, sie hätten von Tötungen nichts gewusst. Das erklärte auch die Biologin Karin Magnussen, die gemeinsam mit Mengele an der Vererbung von Augenfarben forschte. Von ihr kam das Serum, das er den Kindern in die Augen spritzte. An diese Biologin hatte Mengele mehrfach Pakete mit verschiedenfarbigen (heterochromen) Augenpaaren von verstorbenen Zwillingen geschickt, dazu Akten mit genauen Daten.

Magnussen sagte 1949, sie hätte zu keinem Zeitpunkt auf den Gedanken kommen können, dass in Auschwitz irgendetwas gegen staatliche, ärztliche oder menschliche Gesetze verstoßen könnte.

Dazu schreibt 2003 der Historiker Benoit Massin: „Jeder – umso mehr jeder Wissenschaftler – mußte sich fragen, was in diesem Konzentrationslager vor sich ging. Der Fall der drei heterochromen Augenpaare von Zwillingen, die mehr oder weniger am gleichen Tag starben, hätte auffallen müssen. Bereits der Fall, daß zwei Zwillingsgeschwister am selben Tag und am selben Ort eines ‚natürlichen Todes‘ sterben, ist eine statistische Rarität. Außerdem sind Zwillinge mit heterochromen Augen eine extreme Seltenheit. Aber der Tod von sechs Zwillingskindern mit heterochromen Augen an ein und demselben Tag oder in derselben Woche sprengt die Grenzen statistischer Wahrscheinlichkeit und weist eindeutig auf ein Verbrechen hin.“*

* Benoit Massin: Mengele, die Zwillingsforschung und Auschwitz. In: Sachse, Carola (Hrsg.): Die Verbindung nach Auschwitz. Biowissenschaften und Menschenversuche an Kaiser-Wilhelm-Instituten. Dokumentation eines Symposiums. Göttingen 2003, S. 201–254, 244 f.

NAME _____

DATUM _____

Siebttes Kapitel: Kartoffeln

1. Wie ging es Miriam, als Eva zu ihr zurückkehrte?

2. Was beschloss Eva, um Miriam zu helfen?

3. Ergänze die Sätze mithilfe des Buches:

Eva hatte gehört, dass jeder beim Stehlen Ertrappte _____ wurde.

Dieses _____ musste sie für _____ auf sich nehmen.

Wenn sie erwischt wurde, _____, aber wenn sie es nicht versuchte,

4. Warum hätte Eva fast gelacht, als sie beim Klauen erwischt wurde?

5. Was bewirkte Evas Fürsorge?

NAME _____ DATUM _____

Achtes Kapitel: Als stünde die Welt in Flammen

1. Woran merkten die Häftlinge, dass ihre Befreiung nahe war?

2. Was geschah im Lager in der Nacht des 7. Oktober 1944?

3. Die Alliierten rückten näher. Was taten die Nazis im Januar 1945, um ihre Gräueltaten zu vertuschen?

4. Eva verlor in dem Durcheinander ihre Schwester. Beschreibe Evas Gefühle, als sie und Miriam sich endlich wiederfinden. Du kannst etwas zeichnen oder schreiben.

„Miriam!“

NAME _____

DATUM _____

Neuntes Kapitel: „Wir sind frei! Wir sind frei!“

1. Im Haus des Lagerkommandanten standen köstliche Speisen auf dem Tisch. Warum hat Eva nichts davon gegessen?

2. Lies die folgende Textstelle und unterstreiche wichtige Wörter. Was ging in Eva vor, als sie das Mädchen sah? Was dachte wohl das andere Mädchen? Notiere deine Gedanken.

„Ich weiß nicht, was das Mädchen dachte, aber als ich den Kopf wieder hob und hinüberschaute, fühlte ich heißen Zorn in mir aufwallen. Ich fühlte mich betrogen. Miriam und ich hatten doch nichts Böses getan! Wir waren zwei kleine Mädchen, genau wie sie. Warum befanden wir uns in dieser Lage, während sie da drüben so hübsch und sauber aussah und ein völlig normales Leben führte? Es schien mir so unbegreiflich, so falsch. Aber dort stand sie. Und hier stand ich.“ (S. 131.)



Sprecht darüber in der Gruppe.

3. Eines Morgens war es zum ersten Mal seit Wochen völlig still. Eva brauchte eine Weile, bis sie begriff, was das bedeutete. Was geschah an diesem Tag?

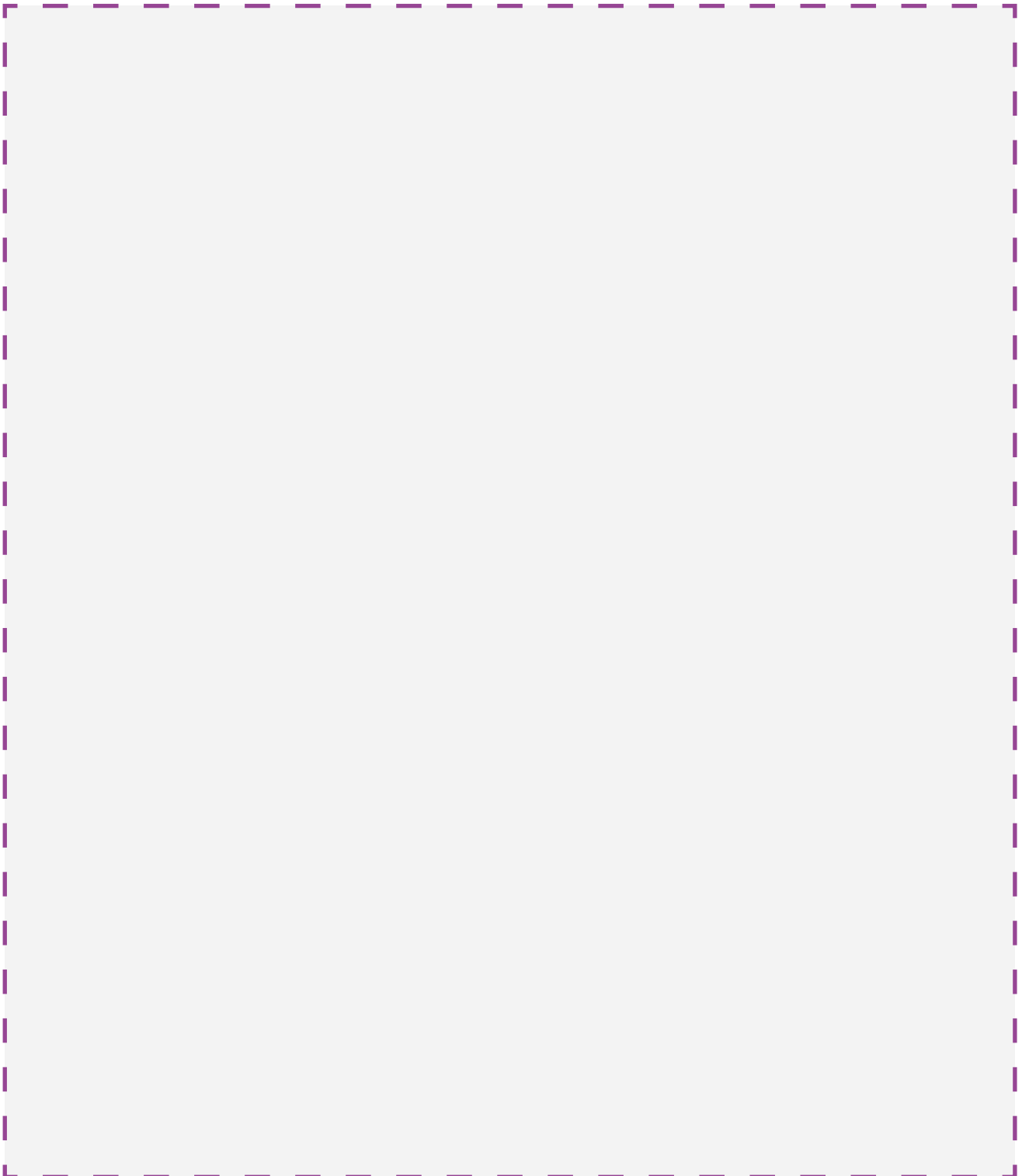
Am 27. Januar 1945 _____

NAME _____

DATUM _____

Zehntes Kapitel: „Ich will nach Hause.“

Eva erzählt, wie die Kinder beim Verlassen der Baracken gefilmt wurden. Ein Bild davon siehst du im Buch auf Seite 151. Gestalte selbst eine Collage zu dem Thema „Befreiung“.



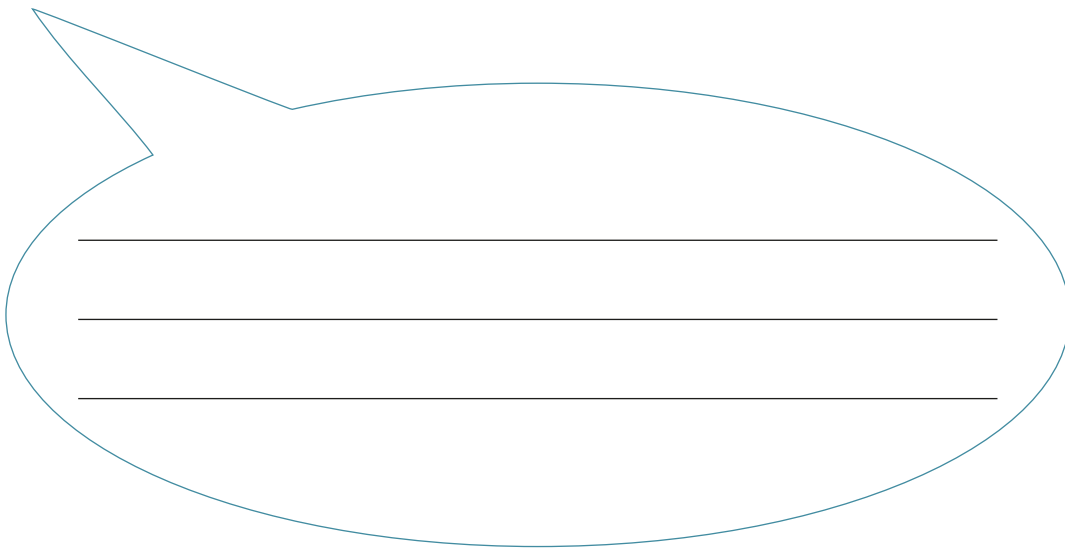
NAME _____

DATUM _____

Elftes Kapitel: „Aber wir haben doch Eltern ...“

1. Die Nonnen in dem Waisenhaus meinten es gut mit den Kindern. Warum fühlte Eva sich dennoch unglücklich und fremd?

2. Wonach sehnt Eva sich? Schreibe aus Evas Sicht und nenne eine Textstelle.



3. Warum ist Eva glücklich, als sie und Miriam bei Frau Csengeri wohnen?

NAME _____

DATUM _____

Zwölftes Kapitel: Heimkehr

1. Wo lebten Eva und Miriam von Mai bis Oktober 1945?

2. Als die beiden Mädchen den Zustand ihres Elternhauses sahen, erkannten sie:

3. Zwei der Fotos, die Eva aufhob, siehst du im Buch (S. 100, Abb. 5; S. 101, Abb. 6). Beschreibe mit deinen Worten, was diese Fotos Eva bedeuten.

4. Warum war Eva zornig auf die Leute im Dorf?

5. Wie hatte ihre Tante Irena die Mädchen ausfindig gemacht?

NAME _____ DATUM _____

„Ich werde meine Geschichte erzählen!“

1. Lies die folgende Textstelle und unterstreiche wichtige Wörter. Warum konnte Eva sich nicht vorstellen, wer überhaupt von Auschwitz hören wollte?

„Im Zug sangen und redeten wir. Frau Csengeri und Frau Goldenthal sagten, sie wollten die gestreiften Sträflingsanzüge, die sie in Auschwitz getragen hatten, aufbewahren und vor der Welt Zeugnis ablegen, was dort geschehen war. ‚Ich werde meine Geschichte erzählen‘, sagte Frau Csengeri immer wieder. ‚Ich werde der Welt erzählen, was diese Ungeheuer uns angetan haben.‘ Damals verstand ich noch nicht, warum das so wichtig war.“ (S. 157.)

2. Warum war es so wichtig, dass Zeitzeugen des Holocaust über ihre Erfahrungen reden? Besprich diese Frage mit einem Partner oder einer Partnerin und notiere eure Ergebnisse.



Sprecht darüber in der Gruppe.

NAME _____

DATUM _____

Dreizehntes Kapitel: Ein neues Leben

1. Warum fühlten Eva und Miriam sich bei Tante Irena fehl am Platz?

2. Warum konnten Eva und Miriam sich in Rumänien nicht zu Hause fühlen?

3. Der Arzt sagte: „Es fehlt ihnen nichts, was Vitamine und kräftige Kost nicht wieder in Ordnung bringen könnten.“ (S. 169.) Was hat der Arzt dabei übersehen?

4. In Israel spürten Eva und Miriam, dass sie endlich nach Hause gekommen waren. Finde zu dem Wort „Heimat“ neue Begriffe, die jeweils mit dem Buchstaben beginnen und inhaltlich dazu passen.

H _____

E _____

I _____

M _____

A _____

T _____

NAME _____

DATUM _____

Vierzehntes Kapitel: Voller Freude

1. Lachend tanzten die Jungen und Mädchen die *Hora* und sangen „Hava Nagila“. Versuche, Evas Gefühle wiederzugeben. Du kannst schreiben, etwas zeichnen oder ein Haiku verfassen.

2. Beschreibe, was für dich dazugehört, damit du dich wirklich zu Hause fühlen kannst.

*ein Platz,
wo ich hingehöre*



Sprecht darüber in der Gruppe.

NAME _____ DATUM _____

Evas Epilog

1. Beschreibe, wie die Ausstrahlung des Films „Holocaust“ Evas Leben veränderte.

Vorher:

Nachher:

_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____

2. Warum forderte Eva Dr. Münch auf, zu dem, was er in Auschwitz gesehen und getan hatte, eine eidesstattliche Erklärung zu unterzeichnen?



3. Eva dachte darüber nach, Dr. Münch ein Vergebungsschreiben zu schicken. Was entdeckte sie dabei für sich selbst?

NAME _____

DATUM _____

Die Macht des Vergebens

1. Eva erkannte, dass es in ihrer Macht lag, sogar dem Todesengel Mengele zu vergeben. Beschreibe, warum sie das als Befreiung empfindet. Nenne dazu eine Textstelle.

2. Findest du Evas Begriff von Vergebung nachvollziehbar? Diskutiere mit einem Partner oder einer Partnerin und notiere eure Ergebnisse.



Sprecht darüber in der Gruppe.

3. Lies die folgenden Textstellen und unterstreiche wichtige Wörter. Könnte Evas Ratschlag auch dein Leben verändern? Begründe deine Meinung.

„Bist du zum Opfer geworden in einer Sache, die dich noch immer schmerzt, dann stell dir vor, wie es dir ginge, wenn dir dies nie zugestoßen wäre. Denkst du über Vergebung nach, dann schreibe in einem ersten Schritt einen Brief an die Person, die dich verletzt hat, setze dich mit deinem Schmerz auseinander, aber schicke deinen Brief nicht ab. Die Vergebung gehört allein dir.“ (S. 200f.)

„Ich wünsche mir, jungen Menschen die Lektionen für ihr Leben vermitteln zu können, die ich durch mein Leiden gelernt habe, durch alles, was ich durchgemacht und überlebt habe:

1. Gib dich selbst und deine Träume niemals auf, denn im Leben ist alles Gute möglich.
2. Beurteile Menschen nach ihren Taten und dem Kern ihres Charakters.
3. Vergib deinem ärgsten Feind und vergib jedem, der dir Schmerz zugefügt hat – es wird deine Seele heilen und dich frei machen.“ (S. 202.)

NAME _____

DATUM _____

Nachwort

1. Wer hat das Nachwort geschrieben? Kreuze die richtige Antwort an.

- Die Erzählerin Eva Mozes Kor.
- Die Autorin Lisa Rojany Buccieri
- Die Verlegerin Peggy Porter Tierney

2. Was möchte die Schreiberin über das Buch hinaus im Nachwort vermitteln?

3. Lies die folgende Textstelle und unterstreiche wichtige Wörter. Nimm Stellung zu Evas Engagement: Welches Anliegen findest du besonders wichtig? Begründe deine Meinung.

„Sie gehörte zu den Impulsgeberinnen der Bewegung, die weltweit Druck auf Regierungen ausübte, nationalsozialistische Kriegsverbrecher zu enttarnen und strafrechtlich zu verfolgen, Personen, die für Millionen von Toten verantwortlich waren und, meist in Europa oder Südamerika, in Freiheit lebten. Sie engagierte sich bei den Bemühungen um finanzielle Entschädigung für Holocaust-Überlebende, insbesondere für Mengele-Zwillinge. [...] Evas Klage gegen das Unternehmen Bayer wurde als Sammelklage eingebracht, die in einen deutschen Entschädigungsfonds mit Zahlungen an Überlebende mündete. Sie machte sich stark für Gesetze zu verpflichtender Holocaust-Aufklärung in öffentlichen Schulen, und mit ihren Vortragshonoraren finanzierte sie Lehrkräften die Teilnahme an ihren Gruppenreisen nach Auschwitz, damit die Lehrkräfte ihrerseits mit tieferem Einblick und Verständnis über den Holocaust unterrichten konnten.“ (S. 207 f.)

4. „Evas Botschaft der Vergebung wurde nicht überall gut aufgenommen, insbesondere zu Anfang.“ (S. 208.) Worin bestand das Missverständnis? Beschreibe, wie Eva es löste.

NAME _____

DATUM _____

5. Lies die folgende Textstelle und überlege, wofür heutige Jugendliche verantwortlich sind. Kannst du Evas Botschaft zustimmen? Sprich mit einem Partner oder einer Partnerin darüber und notiere eure Ergebnisse.

„Ihr müsst euch nicht schuldig fühlen. Nicht ihr habt das getan. Ihr wart ja noch nicht einmal auf der Welt. Wofür ihr aber sehr wohl verantwortlich seid: Ihr sollt daran erinnern und weitergeben, was ihr gesehen habt. Seid Zeuginnen, verhindert, dass so etwas jemals wieder passiert. Eure Aufgabe ist es, die Welt besser zu machen.“ (S. 217.)

6. Eva hatte auch Erfolg in den sozialen Medien, besonders auf Twitter. Lies im Buch (S. 226–228) einige ihrer Tweets. Welchen Eindruck bekommst du von ihrer Persönlichkeit?

7. Was verschaffte Eva internationale Berühmtheit?

8. Mit welchen Worten beendete Eva stets ihre Vorträge? Nenne eine Textstelle.

NAME _____

DATUM _____

Menschenrechte

1. Lies die Texte unten und unterstreiche Sätze, die du besonders wichtig findest.

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

(Generalversammlung der UNO 10.12.1948)

Artikel 1 Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.

Artikel 2 Jeder hat Anspruch auf alle in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand.

Artikel 3 Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

Artikel 4 Niemand darf in Sklaverei oder Leibeigenschaft gehalten werden; Sklaverei und Sklavenhandel in allen ihren Formen sind verboten.

Artikel 5 Niemand darf der Folter oder grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe unterworfen werden.

Artikel 6 Jeder hat das Recht, überall als rechtsfähig anerkannt zu werden.

Artikel 7 Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und haben ohne Unterschied Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz. Alle haben Anspruch auf gleichen Schutz gegen jede Diskriminierung, die gegen diese Erklärung verstößt, und gegen jede Aufhetzung zu einer derartigen Diskriminierung.

(vollständiger Text unter: www.unric.org/de/menschenrechte/16)

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland

(vom 23.05.1949)

Artikel 1 (1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. (2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.

(3) Die nachfolgenden Grundrechte binden Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht.

Artikel 2 (1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. (2) Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden.

Artikel 3 (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. [...]

(3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

(vollständiger Text unter: www.gesetze-im-internet.de/gg)

NAME _____ DATUM _____

2. Diese Werte bestimmen das Grundgesetz: _____



Sprecht darüber in der Gruppe.

NAME _____

DATUM _____

Meine Meinung zu dem Buch

Haben sich deine Erwartungen erfüllt? Unterstreiche, was für dich zutrifft: Das Buch hat ...
mich beeindruckt – mich betroffen gemacht – mir Neues gezeigt – mich gelangweilt – mich über-
rascht – mich zum Nachdenken gebracht –

Begründung: _____

Diese Stelle in Evas Geschichte hat mich
besonders gefesselt:

Begründung: _____

Das finde ich in dem Buch besonders gut
gelingen:

Das gefällt mir nicht so gut:

Auf diese Frage hätte ich gern noch eine
Antwort:

Anderen, die das Buch noch nicht
kennen, möchte ich darüber sagen:

Christine Hagemann, Jahrgang 1957, studierte Theologie, Philosophie und Pädagogik, mit dem Schwerpunkt Pädagogische Psychologie, für das Lehramt in Münster. Heute ist sie in der Erwachsenenbildung tätig und arbeitet als freie Autorin.

www.schullektuere.de

© cbj Kinder- und Jugendbuch Verlag in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, September 2022

Alle Rechte dieser Ausgabe vorbehalten

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Unterrichtsmaterialien erarbeitet von Christine Hagemann

nach dem Buch „Ich habe den Todesengel überlebt. Ein Mengele-Opfer erzählt“

von Eva Mozes Kor und Lisa Rojany Buccieri

1. Auflage 2022

Erstmals als cbt Taschenbuch September 2022

© Eva Mozes Kor und Lisa Rojany Buccieri, 2009

© Eva Mozes Kor und Lisa Rojany Buccieri, 2020

Originaltitel: Surviving the Angel of Death. The Story of a Mengele Twin in Auschwitz

Originalverlag: Tanglewood Publishing, Inc.

© 2022 für die deutschsprachige Ausgabe

cbj Kinder- und Jugendbuchverlag in der

Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Straße 28, 81673 München

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Aus dem amerikanischen Englisch von Barbara Küper

Umschlaggestaltung: © Suse Kopp, Hamburg,

unter Verwendung eines Motivs von Istockphoto/Stefan_Alfonso

Gestaltung und Satz der Unterrichtsmaterialien: FELSBERG Satz & Layout, Göttingen